

Rede zur Verkehrspolitik (Plenarsitzung vom 14.05.2008)

Vizepräsidentin Angela Freimuth: Vielen Dank, Herr Kollege Ortgies. – Als nächster Redner hat der Kollege Sagel das Wort.

Rüdiger Sagel^{*)} (fraktionslos): Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Es sind schon atemberaubende Zahlen, die man hier heute hören kann. Es fehlen 35.000 Parkplätze, konnte man gerade vonseiten der Koalitionsfraktionen vernehmen. 11.000 werden zurzeit geschaffen. Man muss sich fragen, wo all das im Einzelnen passieren soll. Denn eines ist auch ganz klar: Wir brauchen eine andere Logik, um diesen Problemen Herr zu werden.

Hier wurde gerade vom Verkehrsminister ein wenig flapsig gesagt, dass Produktion und Vermarktung eher Randthemen seien; so hörte es sich an. Ich hingegen meine, dass regionale Produktion und regionale Vermarktung sehr wichtige Punkte sind, die man in dieser Debatte nicht außen vor lassen kann. Denn wir müssen sehen, dass westfälische Schweine nach Italien transportiert werden und als Parmaschinken zurückkommen. Da frage ich mich, was für eine Logik in dieser Gesellschaft herrscht.

Es ist auch so, dass die Warenlager quasi in den LKW auf der Straße existieren; das ist die sogenannte Just-in-time-Logik. Dies sind Ursachen dafür, warum so viele Parkplätze fehlen.

Es führt zu einer Menge an Problemen, wenn man solche Parkplätze schaffen will. Ich selber komme aus Münster. Interessant ist in Bezug auf Münster Folgendes: Alle Kolleginnen und Kollegen auch aus den anderen Fraktionen haben sich ganz deutlich gegen die Erweiterung des dortigen Rastplatzes Roxel ausgesprochen, weil ein großes Wohn- und Baugebiet in der Nähe liegt. Von daher kam es zu massiven Protesten aus der Bevölkerung, und dies kann man auch an vielen anderen Stellen sehen. Insofern ist es nicht verwunderlich: Sobald eine Planung bekannt wird, regt sich sofort Widerstand.

Bei uns in Münster ist es beispielsweise so, dass noch nicht einmal Alternativen geprüft worden sind. Ich meine, wenn man schon eine solche Erweiterung vornehmen will, dann muss man sich auch das Umfeld sehr genau angucken. Es würde nämlich zu erheblichen Lärm- und Emissionsbelastungen kommen.

Insgesamt ist festzustellen, dass wir zu einer ganz anderen Form des Transport- und Verkehrswesens kommen. Das heißt konkret, wir müssen viel mehr auf die Schiene und aufs Wasser bringen. Wir müssen zu anderen Produktions- und Vermarktungsstrategien kommen.

Wir haben vorhin eine sehr ergiebige Debatte um die Entwicklung der Ölpreise geführt, im Rahmen derer wir eben hören konnten, dass der Markt versagt habe. Die Ölpreise steigen zwar raketentartig, aber trotzdem wird immer noch mehr LKW-Verkehr auf die Straße gebracht. Dies rechtfertigt die Frage, ob man in dieser Logik weitermachen will. Denn wenn man Energie einsparen will, dann muss dies gerade im Verkehrsbereich passieren.

Wir haben eben auch hören können – ich glaube, es kam von der SPD-Fraktion –, dass man im Energiesektor unabhängig von den Scheichs und Spekulanten sein will. Das finde ich sehr in Ordnung. Wir können es im Moment in Südamerika sehen: Chávez in Venezuela hat die Energiekonzerne verstaatlicht, und Morales macht es gerade in Bolivien. Es ist überhaupt nicht nachzuvollziehen, warum nicht auch hier ganz anders gedacht und vergesellschaftet wird.

(Christian Lindner [FDP]: Mit Diktatoren wollen Sie sich vergleichen!)

– Nein. Sie sind diejenigen, die diesen Menschen, diesen Spekulanten, diesen Leuten mit Ihrer völlig verfehlten Wirtschaftspolitik Tür und Tor öffnen. Das ist die Konsequenz in diesem Bereich.

Auch im Verkehrsbereich sind ein Umdenken bzw. eine andere Logik dringend notwendig.

Vizepräsidentin Angela Freimuth: Vielen Dank, Herr Kollege Sagel. – Es hat sich nun Herr Kollege Becker für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu Wort gemeldet.